

Contact and Exchange in Later Medieval Europe. Essays in Honour of Malcolm Vale, ed. by Hannah SKODA / Patrick LANTSCHNER / R[obert] L. J. SHAW, Woodbridge u. a. 2012, Boydell Press, XXV u. 291 S., 6 Abb., 4 Karten, 2 Tab., ISBN 978-1-84383-738-1, GBP 60. – Die Festgabe zu Ehren des um Westeuropa im Spät-MA verdienten Oxforder Historikers – vgl. DA 39, 733 f. und 59, 724; die jüngste Monographie *The Ancient Enemy: England, France and Europe from the Angevins to the Tudors 1154–1558*, 2007 – bietet eine Würdigung (Michael JONES, S. XIII–XXII), eine „Principal Bibliography“ (S. XXIII–XXV), Einleitungen der Hg. (S. 1–24, S. 27–31, 161–165) und sogar Conclusions (John WATTS, S. 267–275), dazu einen Index (S. 277–290) und eine Tabula gratulatoria (S. 291). Die elf Beiträge werden in zwei Gruppen „Boundaries and Units“ und „Practices of Exchange“ gegliedert. In der ersten Gruppe finden sich Jan DUMOLYN (S. 33–57) zur Stadtentwicklung von Brügge 1127 bis 1302, Erik SPINDLER (S. 59–78) zu Übergriffen auf Flandrer in London und Südostengland während des Bauernaufstandes 1381, Guilhem PÉPIN (S. 79–101) vergleichend zur Gascogne und Bretagne im Spät-MA, der die Sprache für kein konstitutives Element bei der Herausbildung beider Regionalidentitäten hält, Maria João Violante BRANCO (S. 103–126) zur Volkssprache in der Königskanzlei in Portugal während des 13. Jh., mit Seitenblicken auf Kastilien und León, Jean-Philippe GENET (S. 127–143), der hervorhebt, die englische Krone habe den Beziehungen zu Schottland im Spät-MA nicht den gleichen Rang eingeräumt wie denen zum Kontinent, sodass sich vieles auf der Ebene nachbarschaftlicher Konflikte und Koalitionen zwischen teilweise versippten Adeligen in Nordengland und Südschottland abgespielt habe, ohne dass kulturell-sprachlich zwischen Schotten und Engländern getrennt wurde, sowie Maurice KEEN (S. 145–157), der nicht schon 1453 mit dem Fall von Bordeaux, sondern erst 1491 infolge der Heirat der Anna von der Bretagne mit Karl VIII. von Frankreich eine Zäsur erkennt, nach der englische Restitutionsbemühungen auf dem Kontinent an Brisanz verloren. In der zweiten Gruppe berichten Rita COSTA-GOMES (S. 167–187) über einen Olifant aus afrikanischem Elfenbein, den der spätere König Manuel von Portugal (1495–1521) noch als Thronfolger reich dekoriert in den 90er Jahren während brisanter Verhandlungen zwischen beiden Reichen dem spanischen Herrscherpaar Isabella und Ferdinand verehrte, Frédérique LACHAUD (S. 189–209) über London, Brit. Lib., Harley 2253, das u. a. eine Kurzfassung der Belehrungen Ludwigs IX. für seinen Thronfolger enthält, und den Einfluss dieses Fürstenspiegels in England während des 14. Jh., Jean DUNBABIN (S. 211–220) über das Scheitern des Philipp von Chieti 1302–1305 in Flandern, eines Sohnes des durch König Philipp IV. von Frankreich gefangengesetzten Grafen Guido von Dampierre, der aufgrund seiner aristokratischen Haltung bei den Bürgermilizen nicht genügend Rückhalt gefunden habe, Paul BOOTH (S. 221–245) über letzte Verfügungen durch Eduard, den Schwarzen Prinzen, auf seinem Totenbett zugunsten von Wirral in Cheshire und seine Beisetzung 1376 in Canterbury nahe bei Thomas Becket, nicht in Westminster, was alles B. nicht mit Gewissensbissen, sondern mit einer erblichen Neigung zur Depression angesichts vieler, letztlich erfolgloser Kriege verbinden will, und Mario DAMEN (S. 247–265), der anders als in